

Wann sind Sie geboren?

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 51

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-492927>

Nutzungsbedingungen

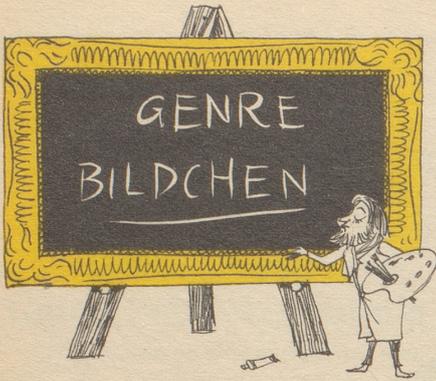
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der sonst recht tüchtige Chef der Firma war doch etwas ältlich geworden. Man legte ihm mit behutsamen Worten nahe, daß er einige seiner Funktionen an einen zweiten Chef abgeben sollte.

«Nüd isch!» beehrte er auf, «uf en Mischhuufe ghört überall nur e i Güg-gel.»

★

Frau M. will auf dem Markt Trauben kaufen. «Sind diese süß?» fragt sie mißtrauisch den Verkäufer, einen lebhaften Italiener.

«O! disse Trubeli sinte so süefji, wie Sie selber, Fraueli!»

«Dann will ich keine!»

★

Der kleine Hans untersucht den Vater mit der Lupe (er tut wenigstens dergleichen). Zuerst den Handrücken: «Das gseht ganz handig us», meint er befriedigt.

Dann die Nase: «Das gseht ganz nasig us.»

Dann das rechte Ohr: «Das gseht ganz öhrlig us.»

Dann die Krawatte: «Das gseht ganz krawattig us.»

Und schließlich den Kragen: «Das gseht ganz ... dräckig us.»

★

Ein Schweizer: Er war Mechaniker. Nach der Vormittagsarbeit nahm er sich kaum Zeit, das Essen zu verschlingen. Die kärgliche Mittagspause benutzte er, um zu werken. Er grub im Garten um, jätete, spaltete Holz, besserte den Lattehaag aus. Oder er rannte in den nahen Wald, sammelte Reisig und schleppte es auf hochbepacktem Wagen heim. Am Abend verzichtete er – wenigstens im Sommer – vorerst auf das Essen, damit er bei Tageslicht nochmals im Garten arbeiten konnte. Er mähte in fremden Gärten für seine vielen Kaninchen, hämmerte irgendetwas am Hühnerhaus, zementierte an einem Mäuerchen. Erst wenn es zu dunkel wurde, ging er hinein. Nach dem Essen stieg er in den Keller hinunter, wo er sägte, flickte, bastelte. Und so arbeitete er jahraus, jahrein, an freien Tagen erst recht viel und oft noch an Sonntagen.

Aber jeden Abend, bevor er todmüde ins Bett sank, stimmte er sein ewiges Jammerlied an: «Wir Mechaniker haben halt doch einen furchtbar anstrengenden Beruf!» Charles Tschopp

Wann sind Sie geboren?

«Sind Sie vor oder nach dem 15. November geboren?»

«Warum müssen Sie das wissen, Herr Steuerkommissär?»

«Weil Sie dann je nachdem einen erniedrigten oder höheren Steuersatz zahlen müssen.»

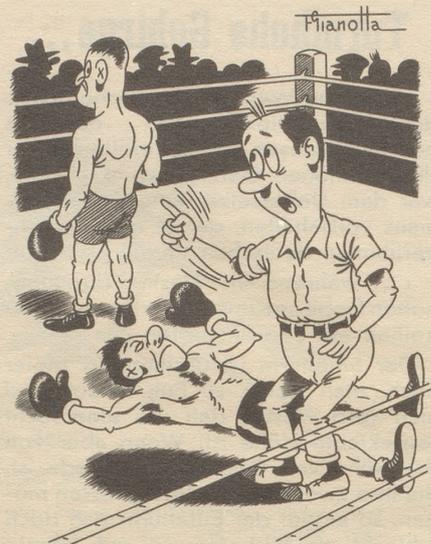
«Aber das ist doch ...»

«Ach, entschuldigen Sie! Ich habe heute Föhnkopfweg, da ist mir zweierlei durcheinander gekommen. Bei den Zigarettenfabriken, nicht bei den gewöhnlichen Steuerzahlern, kommt es auf das Gründungsdatum an. Wer nämlich vor dem 15. November 1937 Zigaretten produzierte, gilt als «privilegiert» und wird ermäßigter Fabrikationsabgaben teilhaftig.»

«Aber das ist doch ...!»

«Regen Sie sich nicht auf, bei uns sind trotzdem alle Bürger vor dem Gesetze gleich: Es kann nämlich jeder Nichtprivilegierte von einem Privilegierten ohne weiteres Privilegien kaufen, so daß er dann auch privilegiert ist. Also?»

(Man hätte halt in der Bundesverfassung, wo geschrieben steht, es gebe keine Vorrechte des Standes, des Ortes oder der Familie, im Hinblick auf Käse und Zigaretten beifügen sollen: ... noch des Gründungsjahres.) AbisZ



Der parteiische Schiedsrichter
... - 7 - 8 - 9 - 9¹/₄ - 9¹/₂ - 9³/₄ - 9⁸/₁₀ ...

Wenn sie reden ...

Aus der Debatte um den Rücktritt des österreichischen Außenministers Dr. Gruber vom 16. November:

Dr. Maleta (Oe.V.P.) erwidert Dr. Korref (S.P.Oe.), kennzeichnend für den inneren Zustand der S.P.Oe. sei, daß sie das Buch des Außenministers wie ein Rettungsseil benütze, «um wie ein Pavian im Urwald auf dieser Leine emporkletteren.» TR

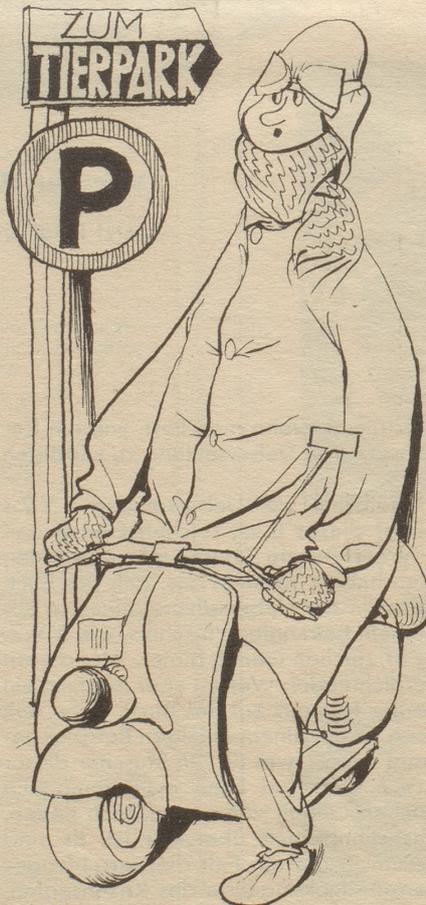
Gewissen Staatsoberhäuptern und Politikern von heute vorgelesen

Wie man beim Errichten eines Hauses, dessen Fundamente so schlecht sind, daß sie keine hohen und starken Mauern tragen könnten, genötigt ist, diese schwach und niedrig zu halten, so sind diejenigen, die sich durch Verbrechen festzusetzen begonnen haben, gewöhnlich gezwungen, mit der Begehung von Verbrechen fortzufahren, und sie könnten sich nicht mehr halten, wenn sie tugendhaft sein wollten.

Einer Art von Täuschung darf man sich niemals bedienen: nämlich vorzugeben, mit denen Freund zu sein, die man verderben will, um sie besser überraschen zu können. Die Freundschaft ist etwas zu Heiliges, um derart mißbraucht zu werden; und derjenige, der Liebe zu jemandem hat heucheln können, um ihn zu verraten, verdient, daß die, die er nachher wirklich lieben möchte, nichts davon glauben und ihn hassen.

Was die Verbündeten betrifft, so muß er (der Herrschende) ihnen sein Wort genau halten, selbst wenn es nachteilig für ihn ist; denn das würde nicht soviel ausmachen wie der Ruf, immer das Versprochene zu halten, ihm Nutzen bringt.

Gedanken von Descartes (nach der Uebertragung von Fr. Baumgartner, zitiert von Pietje)



„Wo soll ich nun meine Wespe parkieren?“